



Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Christentum verstand sich von Anfang an als eine Welt-Religion, als eine Religion, die sich an alle Menschen wendet und in diesem Sinn einen universalen Sendungsanspruch vertritt. Wie versteht und verhält sich dieses Christentum heute, in diesen Zeiten der Globalisierung?, fragt Johann Baptist Metz.

In diesem Heft werden theologische und ekklesiologische Zugänge und Ansatzpunkte der Kirchen zur Auseinandersetzung mit der Globalisierung dargestellt. Den Beiträgen in ihrer Unterschiedlichkeit ist allen eigen, dass sie aus ihrer je eigenen konfessionellen Tradition heraus der Globalisierung die „Globalität“ Gottes entgegenstellen: aus der reformierten Tradition das *Bekenntnis* und den *Bundesgedanken* (D. Smit), aus lutherischer Sicht den *communio*-Begriff (K. Bloomquist), der römisch-katholische Theologe ebenso wie der armenisch-orthodoxe Katholikos sprechen von der Katholizität (Aram I.) bzw. der neuen Katholizität (R. Schreiter). Die ekklesiologischen Dimensionen der Beiträge machen deutlich, dass die Globalisierung ins Zentrum des Bekenntnisses trifft und herausfordert, wie U. Möller beispielhaft für die reformierte Tradition darstellt.

Dieser Frage stellen sich die Kirchen: der Ökumenische Rat der Kirchen in Harare (Zimbabwe) 1998, der Lutherische Weltbund in Winnipeg (Kanada) 2003, der Reformierte Weltbund wird sich in diesem Sommer auf seiner Vollversammlung in Accra (Ghana) mit dem Thema Globalisierung befassen. In Soesterberg (Niederlande) 2002 gab es eine gemeinsame Konferenz des Ökumenischen Rates der Kirchen, der Konferenz Europäischer Kirchen, des Lutherischen Weltbundes und des Reformierten Weltbundes, die in einer ganzen Reihe von regionalen Konsultationen in allen Kontinenten stand, und deren Ergebnisse in die Vollversammlung des ÖRK 2006 in Porto Alegre (Brasilien) einfließen werden.

Globalisierung ist ein mehrdeutiger Begriff, der unterschiedliche Phänomene beschreibt. Ulrich Beck unterscheidet darum:

Globalität: Leben in einer Weltgesellschaft, Notwendigkeit, die eigene Kultur neu zu rechtfertigen, keine geschlossenen Kulturräume. Wer Globalität erfahren will, braucht noch nicht einmal mehr zu reisen.

Globalismus: die Vorherrschaft des Weltmarktes, die Ideologie des Neoliberalismus, Verkürzung der Violdimensionalität der Globalisierung auf eine, die wirtschaftliche Dimension. Parallel gibt es einen Globalismus der Gegner unterschiedlichster Richtungen.

Globalisierung meint die Prozesse, in deren Folge die Nationalstaaten und ihre Souveränität durch transnationale Akteure unterlaufen werden.

Nicht immer wird in den vorliegenden Aufsätzen der Begriff „Globalisierung“ eindeutig verwendet, was mitunter zu schmerzlichen Verkürzungen führt, wie die generelle Kritik *V. Chaplins* an den humanistischen Idealen zeigt. Die schlichte Gegenüberstellung: hier rechte orthodoxe Theologie – dort atheistischer Humanismus mag zu kurz greifen, wenn man mit J.B. Metz feststellt, dass die moderne Globalisierung – gerade in der Anonymisierung und Missachtung des Menschen und der humanistischen Ideale – eine Form moderner Gottesleugnung sei. Der Beitrag von Aram I., ebenfalls aus der orthodoxen Tradition, hat deshalb auch einen ganz anderen Ansatz.

Friedhelm Hengsbach bemerkt (in *Chrismon* 03/04): „Übrigens hat der Begriff Globalisierung etwas Irreführendes. Wenn wir von Globalisierung reden, reden wir ja eigentlich gar nicht von der ganzen Welt, sondern wir reden von den reichen und mächtigen Ländern.“ In den Beiträgen aus Russland (*V. Chaplin*) und Südafrika (*D. Smit*) wird Globalisierung in diesem Sinne aus der Perspektive der Ausgeschlossenen dargestellt. *W. Vogelmann* greift im Dokumentationsteil mit der Frage der Migrationsgemeinden in Hamburg einen weiteren Aspekt der Globalisierung auf, mit dem sich die Kirchen in Deutschland zunehmend auseinandersetzen müssen.

In den Dokumentationsteil ist der ökumenisch herausfordernde Synodenbeschluss der Evangelischen Kirche im Rheinland zum Thema „Eingeladen sind alle. Warum die Kirche nicht vom Mahl des Herrn ausschließen darf?“ aufgenommen worden, der das theologische Gespräch zur Eucharistie/Abendmahl (auch in der Ökumenischen Rundschau) neu beleben kann.

Mit dieser Ausgabe scheidet Herr Dr. Gerhard Hoffmann aus der Schriftleitung aus. Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

*Mit herzlichen Grüßen auch im Namen des Schriftleitungsteams
Ihre Barbara Rudolph*